

nicht nur ein Element der Beunruhigung Europas, sondern eine Störung des europäischen Gleichgewichts erblicken, denn so wie erst dieses Land zu einer Sektion der Moskauer Zentrale werden würde, behände die Gefahr einer weiteren Ausbreitung dieser Gefahr der Zerstörung und Vernichtung mit Folgen, denen wir dann unter keinen Umständen gleichgültig gegenüberstehen können. Wir sind daher glücklich, daß unsere antikomunistische Einstellung auch von einem dritten Staat nicht geteilt wird.

Das deutsch-italienische Verhältnis

basiert auf dem Vorhandensein gemeinsamer Lebens- und Staatsauffassungen, sowie auf einer gemeinsamen Abwehr der uns drohenden internationalen Gefahren. Wie sehr diese Empfindung in Deutschland Gemutet des Volkes geworden ist, wurde am 1. August 1937 erreicht durch die freudige Begrüßung mit der der Schöpfer des faschistischen Staates im Reich begrüßt wurde. Eine Erkenntnis mußte allen europäischen Staatsmännern zu eigen sein: Hätte Mussolini im Jahre 1922 nicht durch den Sieg seiner faschistischen Bewegung Italien erobert, dann würde dieses Land verarmt dem Bolschewismus verfallen sein.

Die Folgen eines solchen Zusammenbruchs wären für die abendländische Kultur aber nicht vorstellbar. Schon der

bloße Gedanke an eine solche Möglichkeit, wirkt auf einen Mann mit historischem Blick und geschäftlichem Verantwortungsbewußtsein grauenvoll. Die Gesamtheit der Ereignisse von letzterem Ausmaß. Die Lage, in der sich Italien befindet, ist in mancher Hinsicht ähnlich der deutschen. Es war unter solchen Umständen selbstverständlich, daß wir, die wir unter einer gleichen Überbelastung zu leiden haben, Verständnis aufbringen für die Handlung eines Mannes und eines Regimes, die nicht gewillt waren, ein Volk den phantastischen Idealen des Völkerbundes zuliebe zugrunde gehen zu lassen, sondern vielmehr entschlossen waren, es zu retten. Dies umso mehr, da ohne Zweifel diese scheinbaren Vorteile des Völkerbundes sich abheben zu sehr decken mit den außerordentlich realistischen Interessen seiner Hauptmächte.

Auch in Spanien tritt Italien in Deutschland und Italien gleiche Auffassungen und daher auch eine gleiche Stellungnahme bezogen. Ihr Ziel ist es, ein nationales Spanien in vollkommener Unabhängigkeit sicherzustellen. Die deutsch-italienische Freundschaft hat sich aus bestimmten Ursachen heraus allmählich zu einem Element der Stabilisierung des europäischen Friedens entwickelt. Die Verbindung beider Staaten mit Japan stellt das gewaltigste Hindernis für ein weiteres Vordringen der russisch-bolschewistischen Gewalt dar.

unter die Völker rufen! Denn es soll nicht bestritten werden, daß, solange Deutschland selbst ohnmächtig und wehrlos war, es viele dieser sorgfältigen Verfügungen der deutschen Menschen an unseren Grenzen einfach hinstreichen mußte. Allen so wie England keine Interessen über einen ganzen Erdbreis hin vertritt, so wird auch das heutige Deutschland seine Augen auch auf sozial begrenzten Interessen zu vertieren und zu verlieren wissen. (Sehr harter Beifall.) Und zu diesen Interessen des Deutschen Volkes gehört auch der Schutz jener deutschen Volksgenossen, die aus eigenem nicht in der Lage sind, sich an unseren Grenzen das Recht einer allgemeinen menschlichen, politischen und weltanschaulichen Freiheit zu sichern.

Der polnische Staat respektiert die nationalen Verhältnisse in diesem Staat, und diese Stadt und Deutschland respektieren die polnischen Rechte. So gelang es, den Weg für eine Verständigung zu ebnen, die, von Danzig ausgehend, heute trotz der Verhinderung mancher Eidenfriede das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen endgültig zu entspannen und in ein aufrichtig freundschaftliches Zusammenarbeiten zu verwandeln vermochte.

Die neuen Abmachungen mit Österreich.

Ich bin glücklich, Ihnen meine Abgeordneten, mitteilen zu können, daß in den letzten Tagen eine weitere Verständigung mit dem Lande erzielt wurde, das uns aus vielerlei Gründen besonders nahesteht. Es ist nicht nur das gleiche Volk, sondern vor allem es ist eine gleiche Geschichte und eine gemeinsame Kultur, die das Reich und Österreich verbinden.

Die Schwierigkeiten, die sich im Vollzug des Abkommens vom 11. Juli ergeben hatten, zwingen dazu, einen Versuch zu unternehmen, Mißverständnisse und Hindernisse für eine endgültige Verständigung zu beseitigen zu räumen, denn es war klar, daß eine sich unerbittlich geäußerte Lage eines Tages genötigt oder ungewollt die Voraussetzungen für eine schwerere Katastrophe hätten entwickeln können. Es liegt dann meist nicht mehr in der Macht der Menschen, einem Schicksal Einhalt zu gebieten, das durch Nachlässigkeit oder Unflughet erst einmal ins Rollen gekommen ist. Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß diese Erkenntnis auch den Auffassungen des österreichischen Bundeskanzlers, den ich um einen Besuch bei, entspreche. Der Gedanke und die Wüste waren dabei, eine Ergänzung unserer Beziehungen dadurch herbeizuführen, daß den nach seiner Auffassung und Weltanschauung nationalsozialistisch denkenden Teil des deutsch-österreichischen Volkes im Rahmen der künftigen Gehehe die gleichen Rechte gegeben werden, wie sie auch den anderen Staatsbürgern zufließen. (Beifall.) In Verbindung damit sollte eine große Befriedigungstendenz eintreten durch eine Generalamnestie und eine bessere Verständigung der beiden Staaten durch ein nunmehr engeres freundschaftliches Verhältnis auf den verlassenen Gebieten einer politischen, personellen und fachlich wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Dies alles ist eine Ergänzung im Rahmen des Abkommens vom 11. Juli.

Der Führer dankt Dr. Schupfmann.

Ich möchte an dieser Stelle vor dem deutschen Volke dem österreichischen Bundeskanzler meine aufrichtigsten Dankesworte aussprechen für das große Verständnis und die warmherzige Bereitwilligkeit mit der er meine Einladung annahm und sich bemühte, gemeinsam mit mir einen Weg zu finden, der ebenso sehr im Interesse der beiden Länder wie im Interesse des gesamten deutschen Volkes liegt, jenes gesamten deutschen Volkes, dessen Schicksal mir alle Zeit und ganz gleich, wo die Wege unserer Heimat (Achtungsvoller Beifall und förmliche Stanndrufe.) Ich glaube, daß wir damit auch einen Beitrag zum europäischen Frieden geleistet haben.

Meine Parteigenossen! Abgeordnete Männer des Reichstags!

Ich habe Ihnen, die Sie mir einst durch die Annahme der Ermächtigungsgesetze die Voranführung für mein Wirken gaben, einen Rechenschaftsbericht abgelegt über fünf geschichtliche Jahre im Leben des deutschen Volkes. Ich kann nicht abschließen, ohne Ihnen zu versichern, wie groß mein Vertrauen in die Zukunft des von uns allen so heiß geliebten Volkes und Reiches ist. Was mich einst als unbekanntes Soldatenbeweg, einen Kampf für die deutsche Wiederaufrichtung aufzunehmen, war im tiefsten Grunde der Glaube an das deutsche Volk. Nicht an seine Einrichtungen, nicht an seine Gesellschaftsordnung und Gesellschaftsbedingungen, an seine Parteien, an seine staatlichen und politischen Werkzeuge, sondern der Glaube an die ewigen inneren Werte dieses Volkes.

Niemals wanken und weichen!

Und vor allem der Glaube an jene Millionenzahl einzelner Männer und Frauen, die selbst, wie einst auch ich, nur namenlose Träger unserer Lebens- und Volksgemeinschaft sind. Für sie mühe ich mich auch, dieses neue Reich aufzubauen. Es soll keiner Klasse und soll keinem Stand gehören, sondern nur dem deutschen Volk zu eigen sein. Es soll ihm helfen, seinen Lebensweg auf dieser Erde leichter zu finden und sein Dasein schöner gestalten zu können. Was ich in dieser Zeit im Leben tief, fast seinen Selbstwert zu beanspruchen. Alles kann und wird vergänglich sein. Das Beklebende für uns ist jene Substanz aus Pflicht und Mut, die das deutsche Volk heißt. Partei, Staat, Reich, Wirtschaft sind Einrichtungen und Funktionen, denen nur der Wert eines Mittels zum Zweck zukommen kann. Sie werden vor der Geschichte gemessen nach dem Dienen, die sie dem Zweck leisten. Ihr Zweck ist aber immer wieder das Volk. Sie sind bedingte Erscheinungen gegenüber der ewigen Welt. Die mit meinen ganzen Kräften zu dienen, war und ist das Glück meines Lebens. Den vielen meiner hervorragenden Mitarbeiter, ohne die mir dieses Werk nie hätte gelingen können, zu danken, ist mir eine glückliche Pflicht. Ich möchte in dieser Stunde nach den Jahren unserer Arbeit und unter dem Pande, unserer Einsicht und unserer Entschlossenheit sein. Sie geben mich, daß es uns ebenso vor jedem falschen Hochmut wie vor jeder leichten Unterwürfigkeit bewahrt, daß es uns den geraden Weg hindern lassen möge, den seine Vorsehung dem deutschen Volke zugedacht hat, und daß es uns nicht den Raub gebe, das Rechte zu tun und niemals zu wanken und zu weichen vor seiner Gewalt und vor seiner Gehehe.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe die nationalsozialistische Armee, es lebe unser deutsches Reich!

Eine Pressehege, die den Frieden gefährdet.

Ich habe kein Verständnis dafür, aus dem Munde ausländischer Staatsmänner und Diplomaten immer wieder zu vernehmen, daß in diesen Ländern keine gefährlichen Möglichkeiten beständen, die die Verständigung ein Ende zu bereiten. Denn es handelt sich hier nicht um Privatangelegenheiten und um Probleme des Zusammenlebens von Völkern und von Staaten. Und wir sind nicht in der Lage, diese Vorfälle auf die Dauer auf die leichte Schulter zu nehmen. Wir können auch nicht vor den Folgen dieser Hege die Augen verschließen. Denn es könnte sonst nur zu leicht sein, daß in gewissen Ländern durch niederträchtige internationale Agentenbrutten ein so starkes Maß gegen unser Land entwickelt wird, daß dort allmählich eine offene feindselige Stimmung gegen uns entsteht, der vom deutschen Volk dann nicht mit der notwendigen Widerstandskraft begegnet werden könnte, weil ihm selbst durch die Art unserer Pressepolitik jede Feindseligkeit gegenüber diesen Völkern fehlt.

Wir werden antworten.

Und dies ist eine Gefahr. Und zwar eine Gefahr für den Frieden. Ich bin deshalb auch nicht mehr gewillt, die jugendliche Eifer der vorliegenden Begeisterung und Beschimpfung unseres Landes und unseres Volkes unbedingten hinzunehmen. Wir werden uns jetzt antworten, und zwar mit nationalsozialistischer Grundsätzlichkeit antworten. (Lang anhaltender Beifall.)

Was allein in den letzten Wochen an geradezu irrsinnigen, dummen und dreisten Behauptungen über Deutschland ausgestreut wurde, ist einfach empörend.

Was soll man dazu sagen? Wenn Reiter Angriffe auf mein Leben erfinden und in englischen Zeitungen von ungeheuren Verhaftungen in Deutschland geredet wird, von Schließung der deutschen Grenzen gegenüber der Schweiz, Belgien, Frankreich usw. Wenn wieder andere Zeitungen behaupten, daß der Kronprinz aus Deutschland gelassen sei, oder daß ein militärischer Putz in Deutschland geschehen würde, daß man deutsche Generale gefangen genommen hätte und umgebracht, wieder deutsche Generale mit Regimentern vor die Reichslänge gezogen seien, zwischen Himmler und Göring ein Streit über die Judenfrage ausgebrochen sei und ich mich deshalb in einer schwierigen Lage befände, oder daß ein deutscher General durch Vertrauensleute in England mit Valabier genommen habe, daß in England ein Regiment gemietet hätte, daß 200 Offiziere aus der Armee gefangen worden sind, daß die gesamte deutsche Industrie locken ihre Rohstoffe abzugeben, daß der Krieg erzieht, daß zwischen der Regierung und der Privatindustrie förmliche Gegenstände beständen, daß 20 deutsche Offiziere und drei Generale nach Salzburg geflohen waren, daß 11 Generale mit der Leiche Hindenburgs nach Prag geflüchtet seien (schallende Heiterkeit), und daß ich keine Stimme mehr

besäße, so daß der unflüchtige Dr. Goebbels jeden Anschlag halte noch einem Mann, der meine Stimme zu imitieren in der Lage sei (erneut förmliche Heiterkeit), um mich in Zukunft von Blatten sprechen zu lassen. Ich nehme an, daß dieser journalistische Wahrheitsfanatiker morgen entweder die Identität meiner Person am heutigen Tage bestritten oder behaupten wird, ich hätte nur Geste gemacht, während hinter mir der Reichspropagandaminister das Grammophon bediente (erneute Heiterkeit) usw. usw. Ich will gar nicht wissen, in welcher Richtung die verschiedenen Freizeiten seines Landes geschwärt. Es ist nur eine besondere Freiheit darunter verstanden worden, die Freiheit nämlich für Journalisten, unbeantbet und unbegrenzt andere Völker, ihre Einrichtungen, Männer und Regierungen beschimpfen und verleumden zu dürfen! Allerdings könnte man sagen: Das ist ja alles zu dumme, um ernst genommen zu werden. Denn endlich leben es doch Millionen von Ausländern in Deutschland, das daran kein wahres Wort ist. Denn zum Unterschied des sonstigen Völkervandels, das in seinem Lande alle Fremden entfernt und sogar die Komitate schließt, kann in Deutschland jeder in voller Freiheit an Ort und Stelle seine Erfahrungen sammeln.

Kriegsheger schlimmster Art.

Aber auf die Dauer ist dies doch eine schwere Belastung internationaler Beziehungen. Ich will gar nicht wissen, in welcher Richtung die verschiedenen Freizeiten seines Landes geschwärt. Es ist nur eine besondere Freiheit darunter verstanden worden, die Freiheit nämlich für Journalisten, unbeantbet und unbegrenzt andere Völker, ihre Einrichtungen, Männer und Regierungen beschimpfen und verleumden zu dürfen! Allerdings könnte man sagen: Das ist ja alles zu dumme, um ernst genommen zu werden. Denn endlich leben es doch Millionen von Ausländern in Deutschland, das daran kein wahres Wort ist. Denn zum Unterschied des sonstigen Völkervandels, das in seinem Lande alle Fremden entfernt und sogar die Komitate schließt, kann in Deutschland jeder in voller Freiheit an Ort und Stelle seine Erfahrungen sammeln.

Ich erinnere Sie, meine Abgeordneten, wie im vergangenen Jahre plötzlich gelogen wurde, Deutschland hätte 20 000 Mann in Spanien-Maxoff gelandet. Es war ein Glück, daß diese infamste Fälschung widerlegt werden konnte. Allein was würde wohl geschehen, wenn einmal eine solche Widerlegung in der notwendigen kurzen Zeit nicht gelingen könnte?

Sind dies nicht Kriegsagitator und Kriegsheger schlimmster Art? Die britische Regierung wünscht, Küstungsabgrenzungen oder ein Verbot des Bombenwurfs. Ich habe das einst selbst vorge schlagen. Ich bin ich selbst damals auch schon vor, daß es das wichtigste sei, die Vertreibung der öffentlichen Meinung der Welt durch nichterlaubte Presseartikel zu verhindern.

Was unsere Sympathie — wenn es irgend möglich wäre — für Italien noch verstärkt hat, ist die Tatsache, daß dort Staatsführung und Pressepolitik einen Weg bezeichnen, das nicht die Staatsführung von Verständigung treibt und die Presse eine entgegengelegte Hege betreibt!

Verstärkung der deutschen Wehrmacht.

Da diese internationale Pressehege natürlich nicht als ein Element der Verhängung, sondern als ein solches der Gefährdung des Völkerebens aufgefaßt werden muß, habe ich mich auch entschlossen, jene Verstärkungen der deutschen Wehrmacht durchzuführen, die uns die Sicherheit geben werden, daß ich sie die wilde Kriegsdrohung gegen Deutschland nicht eines Tages in eine blutige Dämmerung verwandelt. Diese Maßnahmen sind seit dem 4. Februar d. J. im Gange und werden schnell und entschlossen durchgeführt. (Starker, langanhaltender Beifall.)

Deutschland selbst hat jedenfalls den aufrichtigen Wunsch, mit allen europäischen Völkern sowohl als den übrigen Staaten ein vertrauensvolles Verhältnis herzustellen. Wenn dies nicht gelingen sollte, wird es nicht an uns gelegen sein.

Wir glauben dabei allerdings, daß angesichts dieser Pressehaltung von Konferenzen und Einzelgesprächen zur Zeit

wenig erwartet werden darf. Denn es geht nicht an, sich über folgende Tatsache einer Selbsttäuschung hinzugeben. Diese internationale Pressehege gegen den Frieden wird jeden Versuch, zu einer Völkerverständigung zu kommen, sofort zu sabotieren wissen.

Sie wird jede Verständigung sofort mißdeuten oder in das Gegenteil verkehren. Es wird jede Abmachung sofort umfälschen, und es ist daher unter diesen Umständen nicht einzusehen, welcher Nutzen aus solchen Verhandlungen oder Zusammenkünften entstehen soll, solange die Regierungen im allgemeinen nicht in der Lage sind, ohne Rücksicht auf ihre öffentliche Meinung entscheidende Schritte zu vollziehen. Wir glauben daher, daß bis auf weiteres der Weg eines normalen diplomatischen Notenaustausches der einzig gangbare ist, um wenigstens den allgrobsten Fälschungen dieser internationalen Presse die Voraussetzung zu entziehen.

Die staatsrechtliche Trennung von Reich kann nicht zu einer völkspolitischen Rechtsmehrerung führen.

Die staatsrechtliche Trennung von Reich kann nicht zu einer völkspolitischen Rechtsmehrerung führen, d. h. die allgemeinen Rechte der völkspolitischen Selbstbestimmung, die übrigens in den 14 Punkten Wilsons als Voraussetzung zum Waffenstillstand feierlich ausgedrückt worden sind, können nicht einfach mißachtet werden, weil es sich hier um deutsche Volksgenossen handelt, deren aus ihrer Weltmacht von Gebundenheit mit dem Gesamtvolk, einem Schicksal und seiner Weltanschauung sorgfältig zusammengefaßt wird (Beifall.)

Wir wissen genau, daß es eine alle befriedigende Grenzziehung in Europa kaum gibt. Allein um so wichtiger wäre es, unnütze Wälfereien von nationalen Minoritäten zu vermeiden, um nicht zum Teil des politischen Getreides auch noch das Reich der Bevölkerung wegen der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volkstum hinzuzufügen. Doch es möglich ist, bei einem guten Willen ihrer Wege des Ausflusses hin, der Entspannung zu finden, ist erwiesen worden.

Wer aber eine solche Entspannung durch einen Ausbruch in Europa mit Gewalt zu verhindern versucht, der wird eines Tages die Gewalt zwangsläufig

Das Reich wacht über die Rechte der deutschen Minderheiten.

Wenn Deutschland nun selbst eine Begrenzung seiner Interessen vornimmt, dann soll es nicht heißen, daß wir an allem, was uns vorgeht, desinteressiert sind. Wir sind glücklich, mit den meisten Staaten, die an Deutschland angeschlossen, normale zum Teil auch freundschaftliche Beziehungen unterhalten zu können. Wir haben die Empfindung, daß sich hier überall ein Gefühl der Entspannung ausbreitet. Das heißt, das wir in einer Reihe europäischer Staaten beobachten können, erfüllt uns mit tiefer und aufrichtiger Befriedigung. Wir glauben, darin ein Element steigender Verständigung und damit steigender Sicherheit erblicken zu dürfen. Wir leben aber umgekehrt auch die schmerzlichen Folgen der durch den Berliner Wahlkreisakt durcheinandergebrachten europäischen Landkarte der wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Lage.

Wir kämpfen bis 1918 im großen Krieg Schulter an Schulter mit dem deutschen Soldaten des Reiches. Sie sind gegen ihren eigenen Willen durch die Friedensverträge an einer Vereinigung mit dem Reich verhindert worden. Dies ist an sich schmerzlich genug. Über eines aber darf in unseren Augen kein Zweifel bestehen.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Fasching in Fahrt.

Höhepunkt der Saison.

Nun gehört auch der „Zweite große Kurhaus-Massenball“ der Faschingsaison 1938 der Vergangenheit an. Er brachte einen Besuch, mit dem die Veranstalter kaum zu rechnen mochten. Wenn auch alle Räume des schönen Saales dem Feste zur Verfügung standen, so herrschte doch an den Haupttreppentritten des Kostentreibens, etwa in der Wandelhalle bei den Eingängen zu den beiden Sälen oder in dem schmalen Übergang zum Weinfaal ein solches Gedränge, daß es fast unmöglich war, irgendwelche Zeitabreden einzuhalten oder gar den Versuch zu wagen, sich an irgendeinem Punkt zu treffen. Es herrschte ein Trudel, wie man ihn an gleicher Stelle fast langem nicht beobachtet hat, der sich aber Himmungsstürmend auswirkten vermochte.

Schon vor dem offiziellen Beginn des Balles setzte der Zutrom zum Kurhaus ein und da hatte man die beste Gelegenheit, die farbenreichen, phantastischen und kostbaren Kostüme der Damen zu bewundern, von denen dann im Verlauf des Abends die fünf schönsten mit einem Preis ausgezeichnet wurden. Es waren dies Margot Rosenbach als „Anderlin“, Ellen Klein als „Aua“, Gust Kaufmann als „Agnetin“, Ottilie Bauer als „Ingarin“, und Tilde Hahn als „Gougiti“. Sie trauten sich sehr über die schöne Sonnentiere, die ihnen als liebe Erinnerung überreicht wurde, und trugen mit Stolz den Sprüderorden I. Klasse.

Wer früh gekommen war, konnte sich auch in aller Ruhe die von Architekt Kessler geschaffenen Dekorationen ansehen. Man hörte durchweg nur Worte der Bewunderung über die schöne Ausschmückung des großen Saales, dem durch die Einfügung einer locker gehaltenen bunten Decke ein intimer Charakter verliehen wurde. Auch im kleinen Saal lag man recht gemütlich, und die Lösung der Raumfrage in der Wandelhalle mit einer überbesetzten „Rajazzo“-Säule auf hohem Sockel war gelöst gefunden worden. Die Wandelhalle diente logisch als Filmatelier. Große Spotterlampen der Wa strahlten auf die fröhlichen Paare, die sich in dem langen Zug der von Tanzlehrer Sauer geleiteten Demassierungsspolonaise der Kamera. Direktor Hiertl vom Ho-Palast hatte selbst die Leitung der Aufnahmen übernommen und die „Filmstars in Spa“ umdrängten den Kameramann. Jeder will sich doch wiedersehen, wenn der Streifen demnächst anlauft.

Werher hatte der buntenbühnte Elferrat des „Sprudels“ seinen Einzug im großen Saal gehalten. Es war für ihn nicht leicht, durch die wogende Brandung der ausgelassenen Menge den sicheren Ort des Podiums zu erreichen, aber dann konnte doch des Sprudels Kanjler, Alfred Ellenbed, seine Rede an närrische Volk vom Stapel lassen, die mit begeisterten „Heia!“-Rufen aufgenommen wurde.

Später hatten dann noch die Gäste des großen Saales den festlichen Genuß, einige sehr gewandt darthgeführte Polka-Musik zu hören, angeführt von den Damen Wölsler und Menze und Herrn Westphal aus Frankfurt a. M. zu bewundern.

Und auch später hielt der Trudel immer noch an, und erst in den frühen Morgenstunden setzte der Amharid langsam ein, aber dann ging es auch noch nicht direkt nach Hause. Erst müde nach Kaffee getrunken werden, und hierbei wurde auch wieder getanzt, gelungen und gekünstelt, und dann erst ging es langsam und gemächlich dem Heim zu. Ein erfolgreicher verlaufener Abend, der hielt, was er versprochen, war zu Ende und wird noch lange in Erinnerung fortleben.

Soldaten-Faschabend.

Die Soldatenfaschabend der Zugartilleristen-Vgg. G3, 3 und einer Landwehr-Kompagnie sprudelte über vor Witz, Frohsinn und Humor. Kein Wunder, denn Oberprüber Ellenbed schenkte das närrische Zepter im dunkelgemündeten und dichtgefüllten Wartburgsaal, und ein Programm sollte mit einer Wechsellage ab, die das gewöhnlich unbedenklichen Zeiten geübte Tempo bei der Eisenmaske während der schönen Soldatenzeit glatt um Längen schlug. Aber nicht nur der bemerkenswerten organisatorischen

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Die lustigen Vagabunden.“

Fosse mit Gesang und Tanz von Toni Impelsson und Karl Mathern.

Wollte man die beiden Gauner nach den Paragrafen des Strafgesetzbuches beurteilen, so müßte ihnen der Staatsanwalt wegen großen Unfugs, Beamtenbeleidigung und Verpelgung falscher Ladungen in Tateinheit mit Einbruchsdiebstahl mitnebens fünf Jahre aufbrücken. Aber sie besitzen mit sonder Lebensmüdigkeit, sie haben mit sozialer Genie, daß man sich, ohne es zu wollen, auf ihre Seite stellt und nicht auf die der Gezellen. Das erst vollständige Stück wurde von den Verfassern, einem Charakterkomiker und einem Schriftsteller, zwar als eine Fortsetzung jener lustigen Geschichte von „Robert und Bertram“ angelegt, die der alte Raeder einst geschrieben hat. Aber sie haben nur die alte Form benutzt, um etwas Neues zu schaffen. Der bewußt ererbte Stil einer um hundert Jahre zurückliegenden Epoche gibt der harmlosen Fosse einen großen Reiz, eine tünzliche Patina gewissermaßen, die eine gemütliche Vergnügen aufleben läßt und uns in eine lustige Welt des heutigen Wächters versetzt. Denn mädchenhaft ist das Schicksal der beiden. Sie heißen Blumen und Gänse und lassen den ahnungslosen Besucher auch noch für den Raub bezahlen. Sie nehmen einem Bauern, der sich vom Militär brühen möchte, das Schmiergeld zweimal, und er muß trotzdem die Uniform anziehen. Es folgt eine richtige Kopenhafende, das berühmte Rezept von der Uniform, vor der jede Obrigkeit erachtet, wird mit Erfolg angewandt, und die wohlgefüllte Stadtkasse ist der Preis des Abenteurers. Schließlich spielen die Gauner noch in fäulender Welle Sereffimus und Kindermann, und es schließt nur noch, daß sie zum Schluß Gefängnisstrafen erhalten. Wer vielleicht einwenden will, die Verfassern, diese Andeutung zu einer netteren Fortsetzung „Robert und Bertram“ — III. Teil“ auszubauen. Die formlich nach Bauerntheater duftende Komik ist jedenfalls ein

Verlust gilt unser Lob, sondern auch dem „Renü“ selbst, das auf einer reich garnierten Platte in den glühenden Farben der Kartell bereichert wurde. Eine erwähnenswerte Zaische allein schon deshalb, weil am Samstag wieder einmal mehr (nicht nur durch Schauten und Singen) klar bewiesen wurde, daß Spring Karnovel keine „Fanten“ auch über die Wiesbadener veranget, läßt und den närrischen Brand zu hellen Flammen entfacht. Und darum „made me“ — um mit Ellenbed ins gleiche Horn zu blasen — „von jetzt ab unsere Faschnacht allan“. Was die alten Landier da vor die Ministerbank zauberten und damit die fergendbrecherische Stimmung in Schwingungen brachten, ermutigt zu größeren Veranstaltungen dieser Art. Und wir wünschen mit Ellenbeds vorzieslichen Kanjler Oberhaus, daß die Kurstadt Wiesbaden Tore und Herzen weit für den Karnovel öffnen möge.

Da sprang wedslicher Tanz (Vore Humbug) über die Bühne, gab es einen „enthusiastischen Zuzuf“ für Marianne (Frau Wür) und ihres Kart durch erzwungene Zugaben erweiterten Liebesrat, erschlößten die Zwerchfälle, als „Thekla“, die „frühe“ Köchin (C. Solbua) ihren bis oben mit Gebanten und Erinnerungen angefüllten Kartoffel auspackt, sprachte Beschall, als Karl Güttie (am Hügel hets, Ernst Schold) seine Wunderlaterne zum Erliegen brachte, aber das rathetrade Serjett der „Sänger von Rhein“ von Niebe und Wein langen. Und Frohsinn diktierte die Stunden bis zum Schlußappell, da die lustigen Waldbrüder vom WGG, „Germania“ eine Viertelstunde deutschen Männerlang einlegten und dann nach dem unbezahlbaren Sprüder Schlicht Freiwillige des Karrenbeeres erstmalig ihren schweren Gang in die Bütt antraten. Sinein mußte auch — freudig begrüßt — Oberleitnant a. D. Schmidt, der die alten Kameraden in launigen Worten von der Schwere seiner Aufgabe zu überzeugen suchte. Um wurde Lohn durch feierliche Überredung eines hohen Oberns seitens des „Präsidenten“ Ellenbed. So verliefen die Stunden in schöner Harmonie, wobei sich die Karrenschlachtengeheime bemühen es zur Genüge — unbekannt Dichterleante entpuppten. Es trauten sich alle Kameraden und Kameradinnen G3, 3 und Landwehr, und wie man deutlich bemerken konnte, auch der M. Führer, Oberst DeGENER mit Major a. D. J. an, am meisten jedoch Kamerad Bill als Führer der Wiesbadener Zugartilleristen-Vgg., weil eben die Soldatenfaschabend so voll auf gelüftet war, daß man nach dem „Mandover“ getrost die Kritik entgegennehmen konnte.

Vereins-Wiesbaden.

Die große Familie des Postfängerchores war am Samstagabend in gemütlichen Tönen des Kaulinen-Schiffchens zum Rasenball zusammengekommen, der gemeinlich mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet werden war. Es herrschte von Anfang an Hochstimmung. Ohne abzureihen ergoß sich der Strom der buntschillernden Masken von einem zum anderen Saal. Eifrig wurde getanzt und gefeiert. Schnell hatten

— **Japanische Gäste.** Zu kurzen Aufenthalt sind in Wiesbaden eingetroffen: Admiral Godo, Mitglied des japanischen Oberhauses, und einige Herren der Berliner japanischen Botschaft. Die japanischen Gäste besichtigten unter Führung von Frh. a. Ende die Ruineanlagen der Stadt. Ihnen wurde das Erinnerungswort der Stadt Wiesbaden überreicht. Sie fahren über Mannheim wieder nach Berlin zurück.

— **Kritik und Verlobnis.** Ein Bräutigam, der in hohem Grade an Lungentuberkulose litt, war von Verlobnis zurückgetreten und wiederholt auf Schadenersatz verklagt worden. Dazu hat das Oberlandesgericht München entschieden, daß es dem Verlobten, in dessen Verlangen eine Gehalts- erhaltenden Nachmann gegeben ist, freistehe, von Verlobnis zurückzutreten, ohne sich dadurch der Gefahr einer Schadenersatzpflicht auszuweichen. Es mache dabei auch seinen Unterlieber, ob der Verlobte bei seinem Rücktritt vom Verlobnis

Verloren hat die Karnovelzeit, und manche Ode, wie das Ausbrüten der Gänseleer durch den Dämald, der seinen Namen mit Recht führt, ließe sich bis auf die Faschnachtsspiele eines Hans Sachs zurückführen.

Die beiden „Helden“ wurden von Frau Hymann und Paul Kreittlopf gepöppelt. Hymann war der betrieblere Robert, Schmöderger der ganzen Welt gegenüber, aber ein Feindling vor seinem Weibe Eulalia, dessen handgreiflichen Liebesbeteuerungen er sich nur durch die Frucht zu entziehen vermag. Paul Kreittlopf als Bertram entwickelte dagegen ersten Jahrgängen der „Zigeunerblätter“ entsprungenen Geistes mit hellen und Knotenlos, ein niemals ebelich entleertem Appellbruder, trug seiner Kübterleue vor für die Brieftasche und nicht für das Leben seiner Pfler gefährlich. Natürlich schloß es nicht an verlobenden satirischen Spitzen in den Couplets. Ihr Belles gaben die Künstler in einer improvisierten Festszene. Kreittlopf tanzte als Ballerina mit Engelsflügeln und wippendem weichen Ködden den herbeden Schwan, daß sich die tofstarbenen Gewänder der Kolleginnen vom Ballett vor Reid entwirren, Hymann tritt auf einer Art Schauteller die hohe Schwärze wie ein Stollmeister aus dem alten Jhrus Ring. Aus der Fülle der übri- gen Gestalten ermahnen wir besonders Adele Lindner als temperamentvolles Chetruz Eulalia, die ihren Standpunkt weniger mit Gründen als mit Ohreigen beweist. Diese Oberliegen waren offenbar kein Spaß, denn sie knallten wie Pfeilchenhede. Eva Rics als Grete und Helmut Wiedermann als Postillon, der sich zeitgemäß zum Stationsvorsteher bei der ersten Ringelbahn entwickelt, sorgten für die in einem Volksstück nicht zu umgehende eroffliche Kährnung. Hans Joachim Saager hätte nicht Dämald zu heißen brauchen, denn man wußte, mit wem man es zu tun hatte, wenn er über die Bühne tappte und die ein- loschen Fragen, die an ihn gerichtet wurden, mit einer Be- dachttheit beantwortete, die heimlich schon wieder gestreift war. Ähnlich fand es mit dem Raor von Donnerstags (Heinz Laube), dem Doktor Kabinus, dessen Fästelbühnen in einem sonderbaren Gegenlatz zu seinem Kübezahdatt

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
D.A.F. Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 595 41,
Sprechstunden des Kreisbismann: Dienstag u. Freitag, 16-18 Uhr

Abd.-Theatervorstellung.

Reihens-Theater.

Mittwoch, den 23. Febr.: „Der Mann mit den grauen Schläfen“, Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz, Beginn 20 Uhr.

Sonderveranstaltung im Kurhaus.

Dienstag, den 22. Febr.: Wiener Abend, Beginn 20 Uhr.

sich die Paare gefunden und die mannchelei Kostümierungen wecken Heiterkeit und Lirt auf der ganzen Linie. Es be- flagte sich niemand über Langeweile, ab und zu ludte man ein ruhiges Plätschen zum Verschnaufen auf, aber immer wieder wurde man in den trohen Faschingsatubel hineingerissen, von dem auch der sonst ruhige Mensch keine Möglichkeit des Entrinnens hat. Wer da war, mußte mit- machen. Und man ließ sich auch nicht lange nötigen, denn nur einmal im Jahr ist Faschnacht. Wer wollte abheils leben, wenn der närrische Feing ruft und der Postfänger-

Jos. Lutz Kaiser-Friedrich-Platz 1
Ankauf von All-u. Münzsilber, All-
gold u. Schmuck. Genehmigt. ll. - 26943

chor seine Stimme erschallen läßt. Nun, der Besuch an sich bewies, daß man dem Rufe gerne gefolgt war und es brauchte keiner zu bereuen, der mit dem frohen Treiben war.

Bei den Saenern geht es stets überaus lustig und lüdel zu, das ist allgemein bekannt und darum haben ihre Ver- anstaltungen auch immer großen Zutrom. Das war auch beim diesjährigen Volksmastenball, den der Saener- Verein Wiesbaden am 20. Febr. in den festlich dekorierten Räumen des Hotels „Kaiserhof“ abhielt, wieder der Fall. Fast wollte der Zutrom kein Ende nehmen, immer

Färberei Walkmühle
CHEMISCHE REINIGUNG

härter wurde der Maschenandrang. Alle Trachten waren ver- treten, aus allen Ländern waren Gäste herbeigeführt. Daneben sah man dann zahlreiche Phantasieformen, doch den Bösen- anteil stellte natürlich Saener selbst, und überall sah man solche Saener-Mädel und -Buben, die sich im Tanze drehten. Der Saener-Verein, der in Wiesbaden nunmehr auf ein 30jähriges Bestehen zurückzuführen kann, hatte auch zu diesem Mastenball alles getan, um die Besucher gut zu unterhalten.

auf diese bei ihm bestehende Erkrankung hinweist, oder ob er diesen Grund, wenn er auf Schadenersatz verklagt wird, erst nachträglich im Laufe des Prozesses geltend macht. — In der amtlichen „Deutschen Justiz“ kommentiert Oberlandesgerichtsrat Dr. Max Keller vom Reichsjustiz- ministerium diese Entscheidung, da sie zu der bevölkerungs- politisch wichtigen Frage Stellung nimmt, ob ein wichtiger Grund zum Rücktritt vom Verlobnis gegeben ist, wenn der zurücktretende Verlobte nicht schuldhaftig im Sinne des § 1 des Ehegeses zum Schade der Ergebnisse des deutschen Hofes ist. Es sei dem Oberlandesgericht München, somit es diese Frage bejaht hat, grundsätzlich zuzustimmen. Ege aber ein wichtiger Grund zum Rücktritt vor, dann könne der andere Teil keine Schadenersatzanspruch geltend machen. Es müsse jedoch auf einen Gesichtspunkt geachtet werden. Das Eheverbotnis des § 1, Abs. 1 A, des Ehe- gesetzes liege nur so lange vor, wie eine An- fiedungsgefahr für den anderen Verlobten oder für die aus

landen (Rudolf Blach) und dem mit altpreußischer Pflerhaube bewehrten Genarmen (Guido Lehmann). Sehr amüfent die Szene mit dem Bürgermeister Witzig (Rudolf Reich) und den Schreibern Gänseleit und Streu- land (Rudolf Wossbach) und R. E. Witzig. Man beachte die netlich antimodernen Namen. Dagegen gehörten W. Zigeuner-Westphal als Sereffimus und Bogolan a. H. u. d. e. als Kindermann bereits in die Welt des Simplicitimus. Hertha Genzmer erntete als Strahenbererin mit einer parodistischen Koloraturarie felerbener Beifall. Friedrich Schlein hatte für vernünftige Bühnenbilder gesorgt — erwähnt seien die idyllische Land- strafe und die erste Ejenbahn — und Axel Dore gab als Spielleiter der Aufführung das richtige atmofidische und gleichzeitig übermäßige Gepräge. Die Woll von Hans A. rill, bereichert durch Korine von Suppe, Strauß und urale Melodien, wie die „Solgation“, wurde von Werner Wembeuer in gemäßigten Tempo von chemals geleitet.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* Das „Fräulein von Sander“ von Otto Ludwig. Zur Erinnerung an den 125. Geburtstag des Dichters unternahm das Deutsche Nationaltheater zu Weimar den interessanten und durchaus gelungnen Versuch, Otto Ludwigs drama- tische Fassung der Novelle E. T. A. Hoffmanns „Das Fräulein von Sander“ für die deutsche Bühne zurückzugewinnen. Walter Grünig, der hochbegabte Oberpielleiter und Cho- ratteur des Deutschen Nationaltheaters hatte es in seiner Bearbeitung diese Flug verstanden, die zwei höchsten des Schauspielers, in die es mit dem Tode des bismönigen Goldschmieds Cardillac schon im dritten Akt gerfällt, durch harte Kürzungen der Schlußsate zu einem einheitlichen Ganzen werden zu lassen. Die Einführung des Deutschen Nationaltheaters war mit Unterstützung der einprägsamen Bühnenbilder Moritz Schmidt von Walter Grünig be- wußt in Rembrandtsinnung getaucht und überzeuge be- sonders durch die elementare Dynamik in der Darstellung des Cardillac (Herbert Luberer).

Dr. Hans Georg Bont.

der Ehe zu erkrankenden Kinder bestehe. Sei die Tuberkulose durch inoffizielle Behandlung so weit geheilt, daß Anke...

Oberst Ritter 1. Montagsvormittag wurde Oberst Ritter vom Generalkommando des XII. Armeekorps auf den Nordfriedhof beerdigt. Er starb im 54. Lebensjahre...

Die Inbeziffer der Baukosten (1918 = 100) wurde im Monatsdurchschnitt Januar 1938 mit 136,6 ermittelt.

Wieder ein Bügelstein Brandurheber. Trotz zahlreicher Warnungen kommt es leider immer wieder vor, daß verheißene Menschen das elektrische Bügelstein nicht ausschalten...

Zusammenstoß. In der Kirchgasse kam es zwischen einem Radler und einer Radlerin zu einem heftigen Zusammenstoß. Dabei stürzte die Radfahrerin so unglücklich auf das Pflaster...

Beim Spiel verunglückt. Auf dem alten Friedhof an der Coulinstraße fiel ein 13 Jahre alter Schüler auf der Suche nach seinem Ball von einer Steinmauer, und erlitt erhebliche Verletzungen.

Dienstagbrand. In der Weltheidstraße entstand am Wochenende ein Dienstagbrand, der von der Feuerwehrrschonellstens beseitigt wurde.

Hohes Alter. Frau Emilie Hölzel, Wwe. Platter Straße 32, feiert heute ihren 70. Geburtstag.

Entschuldigungsamt im Mittelmeer. Dieses aktuelle Problem wird am Dienstag in einem Vortrag im Paulinenklub von dem herportragenden Mittelmeerexperten und Afrikaer Prof. Grühl behandelt.

Wiesbaden - Schierstein.

Karnevalistische Sitzungen. In der festlich geschmückten Turnhalle hielt die Turngemeinde am 18. d. M. anlässlich ihres 90. Geburtstages eine Jubiläumsvorabendfeier ab.

Neues aus aller Welt.

Große Überschwemmungen in USA.

New York, 21. Febr. Im Staate Arkansas fielen bisher 24 Menschen in den Überschwemmungen der Flüsse zum Opfer. 43 Personen wurden vermisst, 3 werden noch vermisst.

Rheingold unterm Kellerboden. Bei Ausschachtungsarbeiten im Keller der Koblenzer Hauptpost ließ man auf eine Riesengoldader, die reines Gold enthält, das der Rhein auf 150 000 Jahren hier abgelagert hatte.

Seerosen im Verarmungsstadium. Jenseit werden in den Gewässern bei Niederflurarbeiten arbeitslos Arbeiter durchgejährt, um die Gänge und Stellen auf ihren Zustand zu prüfen.

Zeit" und "Der Funke". Eine große Zahl Schenklicher (Schenklicher Person) wurde kräftig mitgenommen. So daß alle die Stunden viel zu schnell vergingen.

Immer wieder Bettler. Erst nur wenigen Tagen wurden hier einige Bettler festgenommen, und jetzt waren es schon wieder drei.

Bereitschaften. In letzter Zeit wurden eine Anzahl Radfahrer zur Anzeige gebracht, die für die Beadung von Verkehrszeichen kein Verständnis aufbringen konnten.

Wiesbaden - Erbenheim.

Hohes Alter. Am Dienstag, 22. Februar, vollendet Frau Christiane Stemmler, geb. Koch (Egelmirtin), ihr 80. Lebensjahr.

Wiesbaden - Dohheim.

Hinein in den Karnevalstrudel. Stunden ausgelassener Karnevalstimmung konnte man am Samstag und Sonntag auf den verschiedenen Festveranstaltungen erleben.

Altersjubiläum. Heute Montag, 21. Februar, begeht Fr. Franziska Wittberger, Katholisches Schwesternhaus, Wilhelmstraße 23, ihren 70. Geburtstag.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater, Montag, 21. Febr., 19.30 - 22.00 Uhr: "Der tolle Bauer".

Kurhaus, Dienstag, 22. Febr., 16.00 Uhr. Heiner Kurhaus. Kaffee-Konzert.

Scala-Variété, Senationskapelle Charlie Kinefs mit seinen Musikanten und intern. Variété.

Film-Theater. "Halla", "Das indische Grabmal". "Halla", "Ammer wenn ich glücklich bin".

Scala-Variété, Senationskapelle Charlie Kinefs mit seinen Musikanten und intern. Variété.

Film-Theater. "Halla", "Das indische Grabmal". "Halla", "Ammer wenn ich glücklich bin".

Es wird wieder "Kandel" getrunken. Was ist "Kandel"? Ein Festakt der Niederlande, das allerdings in den letzten Jahrzehnten fast nur in Vereinskreisen geübt ist.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 21. Febr. (Funfmeldung.) Tendenz: Aktien und Renten freundlich. Die Börse hand ruhig unter dem Eindruck der Rede des Führers.

Frankfurt a. M., 21. Febr. (Drabst.) Tendenz: freundlich. Den norddeutschen Erwartungen entsprechend hatte die Börse einen freundlichen Wochenbeginn.

Betterbericht des Reichswetterdienstes.

Witterungsverhältnisse bis Dienstagabend: Viel Wind, sonst heiter bis bewölkt und im allgemeinen trocken; nachts Frost; Winde meist aus Nord.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das "Unterhaltungsblatt"

Bei gleichbleibender Qualität

Chorodont

Tube 40 Dl. und 75 Dl.

Sport und Spiel.

SA. gewann den Wanderpreis des Führers.

Glanzvoller Schlußtag der NS-Winterkampfspiele in Oberhof.

Die SA-Gruppe Hochland hat das Unwahrscheinliche fertiggebracht, ihrem Triumph im Kampf um den Wanderpreis des Führers einen neuen hinzuzufügen: Sie gewann am Schlußtag der NS-Winterkampfspiele, am Sonntag, auch den Eiskunstlauf-Wanderpreis. Mit der Verbildung um den Sieg kämpfenden Mannschaft hat Eiskunstläufer, Rittermeier, Wornle und Zeller belegte sie in 3:07:11 den 1. Platz vor dem H-Überabstimmte Süd VI (3:09:48), der auf der Schlußstrecke fast noch von der 2. Mannschaft der SA-Gruppe Hochland (3:11:51) eingeholt worden war.

Trotz der frühen Morgenstunde — schon um 7 Uhr wurde gestartet — waren Start und Ziel in Oberhof von vielen Schaulustigen umlagert. Vom Harzauen Himmel schien eine wärmende Sonne, und als die ersten Wechselläufer die Goleisbahn vollzogen wurden, war sofort die richtige Stimmung da. Der harten Beteiligung wegen wurde das Rennen in zwei Abteilungen geteilt; in einem Abstand von 30 Minuten gingen je 19 Mannschaften auf die lange Reise. Es wurde auf drei Schiefern gelaufen, von denen die erste und die Schlußstrecke, teilweise über die 18-km-Patrouillenstrecke führend, recht schwer waren. In einem Kreis von 30 m Durchmesser war beim Wechsel auf der Oberhofer Goleisbahn die Meldebahn zu übergeben. Schon beim ersten Wechsel hatte sich die SA-Gruppe Hochland in Front gearbeitet. Rittermeier erhielt die Talsche bereits mit Vorprung vor dem Läufer der SA-Gruppe Bayerische Ostmark. In der zweiten Abteilung hatten gleichfalls die Hochländer (2. Mannschaft) durch Gust Müller die Spitze vor der NSKK-Obergruppe Süd übernommen. Erlebter kämpften die anderen 30 Mannschaften darum, den Hochländern die Führung wieder zu nehmen. In der Hitze des Gefechts schlug die SA-Gruppe Weiskalen sogar einen falschen Weg ein und gab auf. Nach dem dritten Wechsel gelang es dem in Abteilung 1 laufenden H-Überabstimmte Süd, der Zeit nach die 2. Mannschaft der SA-Gruppe Hochland zu überholen; mit 4 Minuten Vorprung ging der letzte H-Mann ins Rennen. Ein toller Kampf brach noch einmal an, während vorn die 1. Mannschaft der Hochländer unangefochten dem Siege zustrebte. Zwei Minuten konnte Hochland II noch aushalten, aber zum 2. Platz reichte es nicht mehr. Der große Kampf, der an den Wechselläufern von den Tausenden von Zuschauern leidenschaftlich miterlebt wurde, hatte sein Ende gefunden.

Des Stadtschefs Dank.

Nach Beendigung des Patrouillenlaufes äußerte sich Stadtschef Lohse lobend über die während der Kämpfe gezeigte vorbildliche Kameradschaft, sowie über die treffliche Organisation der Hauptamtlichen Kampfsportler. Besonders ergriff ihn die erneut ihre gute Einlagereistung beweisenden und gleichzeitig damit vorgelegten, auf wech hohem Stand liegende Weisheitsbeziehung gebracht hat.

Stoll feierte im Sprunglauf.

Der letzte Wettbewerb der NS-Winterkampfspiele in Oberhof, der Sprunglauf, begann am Sonntagvormittag auf der Hindenburg-Schanze, nach während der letzten Läufer der Meldebahn durch Ziel gingen. Rund um die Schanze waren zahlreiche Zuschauer versammelt, hatten doch Sonderzüge aus Leipzig, Halle und dem benachbarten Franken Tausende von Sportbegeisterten nach Oberhof gebracht. Nach dem Ausschlagungspringen des Vortages, bestritten am Sonntag 39 Mann den Endkampf, von denen Stoll von der NSKK-Obergruppe Süd den Sieg errang.

Kanada wieder Eishockey-Weltmeister.

Aber Deutschland lieferte mit 0:1 einen großen Kampf.

Mit über 10 000 Zuschauern war das Prager Eisskation am Samstagabend wieder reiflos ausverkauft, witterte man doch im Endrundentkampf zur Eishockey-Weltmeisterschaft zwischen dem Weltmeister Kanada und Deutschland eine neue Sensation. Die Mannschaft der Sudbury Wolves wurde genau, daß die deutsche Nationalvertretung

nur mit Aufbietung aller Kräfte zu schlagen war, hatten unsere Spieler ihrem großen Gegner doch schon in der Spielstunde bewiesen, daß von einem deutlichen Unterschied in der Spielstärke, wie man ihn bisher gemahnt war, nicht mehr die Rede sein konnte. Nur ein einziges Mal gelang es dem auch den Kanadern, unseren ausgezeichneten Schlußmann zu überwinden. Mit ihrem 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) Sieg sicherten sie sich die Teilnahmeberechtigung am Endkampf.

England schlug im zweiten Endrundenspiel die Mannschaft der Eishockeyweltmeisterschaft mit 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) und errang dadurch wieder den Titel eines Europameisters. Im Kampf um den 3. Platz mußte sich Deutschland den Tschechen mit 0:3 (0:1, 0:2, 0:0) beugen.

Der Schlußkampf brachte vor 10 000 Zuschauern die wirklich besten Mannschaften von Kanada und England am Sonntagabend zusammen. Auf beiden Seiten wurde mit letztem Einsatz gekämpft, und vor allem die Abwehrspieler zeigten, was wirklich in ihnen liegt. Nach hartem Kampf siegte die schließliche verdient 3:1 (3:1, 0:0, 0:0) und sicherten sich damit wieder den Weltmeistertitel.

Endstand:

	Siege	Tore	Punkte
1. Kanada (Weltmeister)	4:1	4:0	8
2. England (Europameister)	2:0	2:2	4
3. Eishockeyweltmeisterschaft	3:1	2:2	4
4. Deutschland	0:4	0:4	0

Kleines Fußball-Programm.

Meisterschaftsspiele in den Gauen.

gab es nur ganz wenige. Wir erwähnen nur: Hamburger SV — Polizei-SS, Hamburg 8:1; Altona 93 — Komot 2:4; Schalke 04 — Germania Bochum 8:0; Fortuna Düsseldorf — VfL Bentath 1:0.

Der Fußball-Stadtkampf zwischen Paris und Budapest, der am Sonntag vor 30 000 Zuschauern im Pariser Praterstadion ausgetragen wurde, endete unentschieden, 1:1. Das Endergebnis fand bereits zur Pause statt.

In England hat Arsenal in der 1. Division wieder die Führung übernommen. In der 2. Liga hat Sheffield United erlitten Niederlage die Führung behaupten können, aber nur weil Aston Villa mit zwei Spielen im Rückstand ist. Die Birminghamer sind nach wie vor in glänzender Form. Sie gewannen am Samstag in Chelmsford 1:0, und man merkte ihnen die Strapazen der Total-Wiederholungsschicht gegen Charlton, in der sie im Endspurt einen 0:2-Rückstand aufholten, gar nicht an.

Südwest-Eis gegen Baden geändert. Siebentritt im Sturm.

Der am 20. Februar ausgefallene Fußballkampf zwischen den Nachwuchsmannschaften von Südwest und Baden wird am kommenden Sonntag, 27. Februar, in Wiesbaden nachgeholt. Die Südwest-Vertretung heißt wie folgt:

Lor: Eigenbrodt (Riders Offenbach); Verteidigung: Müller (SS, Birmansien), Weiser (SSG, Oppau); Läuferreihe: Goffel (SS, Birmansien), Klee (VfL, Homburg/Gaar), Herbert (Wormatia Worms); Sturm: Schulmeier (SS, Wiesbaden), Jakob (VfL, Neu-Isenburg), Juchs, Siebentritt (beide SS, Wiesbaden), Gärtner (Dionysia Porsch).

Soll Siebentritt, dessen Aufstellung hier sehr begrüßt wird, als Aufbauplayer zwischen Sturm und Abwehrreihe eingekleidet werden, ist gegen die Angriffsformierung nichts einjüngend. Am anderen Ende aber hätten wir Siebentritt auf seinem Stammspielfeld als linken Läufer lieber gesehen.

+

Den Reichsbund - Total - Fortschrittsrundenkampf am 27. Februar in Dresden gegen Sachsen wird der Gau Südwest mit folgender Mannschaft beitreten: Kemmert; Bohmann, Kern, Dießel, Sold, Kiefer; Armbruster, Schuchardt, Staud, Gärt, Jath.

Dr. Herbhorn-Wiesbaden Steletonmeister.

„Wenn wir nicht dahin fahren können, fügen wir eben auswärts.“ Unter diesem Leitpruch haben bei den Weltmeisterschaften in Friedrichroda (Thüringen) Wiesbadener Sportsleute, Angehörige des Schwimmclubs 1911, herzuerragend abgeköpft. Schon im Zweierrennen lag die Wiesbadener Mannschaft Dr. Herbhorn/Schneider weit vorne und landete schließlich hinter Gebel/Saumbach/Friedrichsroda vor Frisch/Guber-Mannan auf dem 2. Platz. Den bei dieser Konkurrenz immer noch guten 3. Platz belegte die Wiesbadener Mannschaft, bestehend aus Schröder/Wirth. Diese Erfolge aber sollten noch in der Einzelmeisterschaft übertraffen werden, da es hier Dr. Herbhorn gelang, den Titel eines deutschen Steletonmeisters nach Wiesbaden zu entführen. Die Sportfächerschaft des „W. T.“ gratuliert!

Felix Kaspar wieder Weltmeister.

Im wiederum vollbesetzten Berliner Sportpalast wurde am Samstagabend die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen für Männer entschieden. Der Österreichische Felix Kaspar verteidigte seinen Titel erfolgreich und verlor, wie schon bei den Europameisterschaften in St. Moritz, den Engländer Graham Sharp auf den 2. Platz. Die beiden Deutschen Horst Faber und Günther Lorenz kamen auf den 4. und 8. Rang.

Die Harzer-Stimeisterschaft im 50-km-Dauerlauf holte sich Ralphe (Wernigerode) in 3:47:07 vor Kratmann (Braunschweig). Harzer Bieterobmeister wurde in Schierde Altmeyer (Wiesbaden) auf „Niederraden“.

Das schnellste Störrennen der Welt wurde am Samstag bei St. Moritz ausgetragen. Als schnellster Läufer erwies sich Josef Lang, der auf 126,493 Stdtm. kam!

Vor dem Wurfkreis.

Freundschaftsspiele:

SK Waldhöhe — Polizei-SS, Wiesbaden 3:3 (3:1).
Tischf. Kambach — Sportfreunde Wiesbaden 6:8 (5:5).

Wenn der Geist der Bezirksklasse gegen den Bierden der Kreisklasse nicht mehr erreichen kann als gerade noch in letzter Minute ein Unentschieden, so ist das keine Empfehlung für den Vertreter der höheren Klasse. In der Hintersmannschaft lag es nicht, wenn die Polizei nicht besser abhakt. Drei Treffer einstecken zu müssen, ist bei einem so beweglichen Innenraum zu müssen, ist bei einem so beweglichen Halbdreieck zum Auge kam — darunter nur beim ersten Mal mit Strafstoß —, so war doch bei den zahlreichen Angriffen der Schwarzweissen soviel zu überwinden und auch von dem Schlußmann abzumehren, daß nur eine gut aufeinander abgestimmte Verteidigung diese Aufgabe zu lösen vermochte; und das war der Fall. Wenn aber die Schwarzweissen nicht einen einzigen Vorstoß erfolgreich abwehren konnten, und alle drei Tore durch Strafstoß zumande kamen — den ersten verwandelte der Mittelstürmer Etrod, den zweiten und dritten der Mittelstürmer Dauser —, so ist daraus zu erkennen, wo die Schwäche lag. Allerdings war die Mehrheit der Vorstöße erfolgreich abgewehrt worden, das machte sich nachteilig bemerkbar. So außerhalb der der Post das Körperverhältnis zwischen den vorderen und hinteren Reihen war, so gleichmäßig hatten die Waldhöherer die Posten besetzt. Sie boten eine erfreuliche Gesamtleistung, führten, nachdem sie den Anfangstreffer der Post sofort ausgeglichen hatten, über drei Viertel der Zeit — und 25 Minuten lang sogar mit zwei Toren Vorprung — und niemand zweifelte an ihrem Sieg, bis er ihnen im letzten Augenblick doch noch entglitt. Bei der 2. Mannschaft unterlag der SK Waldhöhe der Polizei Spieler über 1. Elf, mit 1:0. Die Schöne Fortschritt zeigte die Tischf. Kambach. Sie lieferten einen eifrigen Kampf. Am Anfang und, was noch wichtiger ist, am Ende lagen die Wiesbadener zwei Tore vor. Dazwischen waren die eifrigen Kambacher dreimal mit einem Treffer Vorprung in Front, und nicht weniger als fünfmal hielten sich die beiden Mannschaften auch zahlenmäßig die Waage. Bei den Sportfreunden drang in der ersten Hälfte nur der linke Flügel Diefendach/Henrich erfolgreich durch; im zweiten Teil kamen von rechts Dreier und Fröhlich durch aus dem Mittelauflauf Rüdiger zum Zuge. Als Ganzes ließ sich die junge Wiesbadener Mannschaft nicht schlecht an.

Sport-Rundschau.

Im Ausschleissungs-Gerätturnen

lehnten sich in Hersfeld Kondrad-Mühlheim und Winterfrankfurt a. M. sofort an die Spitze, die sie auch nicht mehr abtraten. Am Reck kamen beide auf volle 20 Punkte, Stiegler-Küffelsheim schaffte am Pferd 20 Punkte für den Endkampf in Karlsruhe qualifizierten sich die 15 Turner in folgender Reihenfolge: 1. Kondrad 22,5 P., 2. Winter 22,5 P., 3. Reuther-Oppau 21,8 P., 4. Stiegler-Küffelsheim 21,5 P., 5. Dönte-Kassel, 6. Stiegler-Küffelsheim 21,5 P., 7. Eich-Düsseldorf, 8. Rüttiger-Subwigshafen, 9. Delle-Main-Kassel, 10. Hertz-Hfm., 11. Bever-Kassel, 12. Schmeißing-Kassel, 13. Beckmann-Langensfeld, 14. Gergs-Kassel, 15. Wehr-Frankfurt a. M. In Bremen belegten Haußen-Leipzig (23,4 P.) und Radenhein-Wünsdorf (21,8 P.) die ersten Plätze.

Deutscher Rad-Länderkrieg mit 65:31,5 Punkten gegen Frankreich.

Der Rad-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle endete mit einem einwandfreien deutschen Siege von 65:31,5 P. Unter den zahlreichen Zuschauern befand sich auch von seinem letzten Sturz wieder hergehellte deutsche Steletonmeister Adolf Schön. Die Franzosen konnten nur im Mannschaftsrennen das 1000-Meter-Geisfahren gewinnen. Alle übrigen Wettbewerbe endeten mit überlegenen deutschen Siegen.

Einem deutschen 6:2-Sieg gab es im Raddell-Länderkampf Schweden — Deutschland am Samstagabend in Chemnitz. Ohne Niederlage blieb das deutsche Paar Schulz/Radolf (Chemnitz) den 2. Platz belegten Österreichler/Schweizer (Schweiz), und den 3. Platz das Frankfurter Weltmeisterpaar Schreiber/Bierka, die zwei Niederlagen einstecken mußten.

Der D.R.K. Wiesbaden unterlag im Hohenkampf gegen Altona Frankfurt mit 2:3. Ferner: 1880 Frankfurt — Eintracht Frankfurt 4:3, Tu. 1890 Frankfurt — Offenbacher RB. 7:4 2:0

Rundgebungen des deutschen Kraftfahrersports.

Korpsführer Hühlein ehrte die Meister.

Im Filmbiograf „Luzor-Palast“ am Kurfürstendamm, fand am Samstag in Berlin ein Anlaß der Auto-Ausstellung eine Großkundgebung des deutschen Kraftfahrersports statt, während der Korpsführer Hühlein die parole für 1938 gab, die deutschen Kraftfahrersportler ehrte und der Film „Deutsche Rennwagen in Front“ vorgeführt wurde. An dem vollbesetzten Zuschauertraum bemerkte man führende Vertreter vieler Zweige des deutschen öffentlichen Lebens, u. a. Reichspostminister Dr. Ohnesorge, Reichsleiter Hühlein, hohe Offiziere der Wehrmacht, Vertreter der Auto-Industrie, Rennfahrer usw. Ferner die Präsidenten der Automobilklubs von Deutschland, Italien und Polen.

Der Vortrag des Hühleinleiters war prächtig ausgestattet. Große Tafeln führten von den Erfolgen der berühmtesten deutschen Rennfahrer im In- und Ausland. Der Ehrenplatz war in Wort und Bild unserem unvergesslichen Bernd Rosemeyer gewidmet. Nach einem Hörnermarsch ergriff der Führer des deutschen Kraftfahrersports das Wort, wobei er einen Ausblick auf das neue Sportjahr mit der erstmalig rollenden 2000-km-Jahr Berlin-Innsbruck-Rom den heroischen Anteil des NSKK am Kraftfahrersport hervorhob. Zu der vom Führer gehaltenen neuen Auszeichnung erklärte Korpsführer Hühlein: „Das deutsche Motorsport-Wesen ist ein Leistungs-Abgleich, welches nur für wirkliche, unter besonders schwierigen Bedingungen sich beweisende Leistungen würdigen wird. Dieses Eintreten wird künftig der Stolz des deutschen Kraftfahrersports und der höchste Ansporn für den Nachwuchs sein.“

Nach einem Gedanken an die im Kampf gefallenen Karl Braun, Ernst von Hellus und Bernd Rosemeyer überreichte Korpsführer Hühlein den deutschen Meistern und den Europameistern aus den Reihen der deutschen Fahrer die deutschen Meisterschaftsmedaillen und die Ehrenzeichen für die Europameisterschaft. Mit großem Beifall wurden die NSKK-Oberführer Heiner Heilmann, Karl Gall,

Dans Kahrmann und NSKK-Vertragsführer H. Schumann begrüßt, der Beifall verdankte sich für den Europameister Rudolf Caracciola, der die Goldplattete der DAKK erhielt.

Die 3. Nachtschicht der Motorgruppe Hessen.

Die 3. Nachtschicht der Motorgruppe Hessen, die in der Nacht vom Samstag zum Sonntag durchgeführt wurde, wies nicht nur die größte Beteiligung aller vorausgegangenen Winternachtschichten auf (41 Mannschaften und 201 Einzelfahrer waren diesmal im Kampf), sondern die Einzelfahrer und Mannschaften am Samstagabend um 2 Uhr zum Kampf an. Über 20 Kontrollpunkte, die im Speßart, in der Rhön, im Vogelsberg, im Knüllgebirge und im Rheingebirge verstreut und schwer erreichbar lagen, führte sie der Weg zum gemeinsamen Ziel Fulda. In 10 Stunden war die Aufgabe zu lösen, die dadurch sehr erschwert wurde, daß die Straßen teilweise fast verheerlich waren und hellenweiße Glatteis zu größter Vorsicht zwang. Die Teilnehmer aus Wehrmacht, H. NSKK, SS, und DAKK, die am Samstag in Drei-Minuten-Abschnitten von ihren Ausgangspunkten gestartet waren, kämpften mit unermüdlichem Einsatz. Die mühseligste Organisation der Motorgruppe Hessen trug zum teilungswichtigen Verlauf des Kampfes bei. Gruppenführer Heinz Richard von Hessen weite schon am frühen Sonntagmorgen am Ziel in Fulda (wo man als Reueber eine Zustandsprüfung abhielt) und nahm später auch die Preisverteilung vor. Leistungsmäßig muß man besonders das gute Abschneiden des Nachwuchses hervorheben, der diesmal ja besonders stark vertreten war. Die beste Leistung überhaupt erzielte Harf. 2. Käßiger von der NSKK-Gruppe Hessen, der mit seinem 1097-cm-DBW-Kraftwagen nicht weniger als 14 Kontrollpunkte erreichte. 27 Mannschaften erreichten das Ziel, von 201 Einzelfahrern trafen 185 am Ziel in Fulda ein.

Stellen-Angebote
Wichtige Personen
Personal

Ableimädchen
welches aut-
bakteriell lösen
kann und alle
Hausarbeiten
verrichtet, m. aut.
Empfehlungen a.
1. 3. Gehalt
Kaufm. Friedr.
Rings 70, 1.
Telephon 24511.
Suche vom 1. od.
15. März
ein. Mädchen
für Hausarbeit,
nicht untr. 30 J.,
in 2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100.

Madchen
neucht, welches
cultura. lösen
kann und alle
Hausarbeit ver-
richtet, a. 1. 3. 5.
Woh. Albrecht-
straße 14, Wobn.
Saubere ehrl.
Mädchen a. 1. 3.
Schulhaus-
str. 14, Wobn.
Karl Saffelbach,
Baderi,
Michelsberg 30.
Erfahrenes
Mädchen
in guten Haus-
u. Haus-
halt, a. 1. 3.
im 2. St. Kl.
Kl.
Erfahrenes
Mädchen
in guten Haus-
u. Haus-
halt, a. 1. 3.
im 2. St. Kl.
Kl.
Erfahrenes
Mädchen
in guten Haus-
u. Haus-
halt, a. 1. 3.
im 2. St. Kl.
Kl.

**Tüchtige
Stenotypistin**
gesucht.
Angebote mit Lebenslauf,
Zeugnisschriften, Ge-
haltsansprüchen und
frühestem Eintrittstermin
an **Malchinonfabrik
Wiesbaden AG.**
Wiesbaden.

Friseur
in Dauerstellung, wöchentl. Lohn
30-35 RM, je nach Leistung, sucht
Salon Dette, Michelsberg

**Stellen-
Gefuche**
Wichtige Personen
Personal

Raumverhältnisse
gehört i. meine
Lohdter, 17 J.,
Handelschule,
Stenographie u.
Machinen-
schreiben, Angeb.
u. u. 496 T. Kl.
Kl.

**Belh. tüchtig.
Frauen**
25 J. leibh.
in Küche u.
Hausarbeit,
mit besten
Referenzen,
sucht Stelle
als Stuben-
mädchen in
hoh. Heizen
Saubere,
Kaufm. 489
an Tafel, 2.
Kl.

**Wid. tüchtig.
Frauen**
Sucht Stelle
als Stuben-
mädchen in
hoh. Heizen
Saubere,
Kaufm. 489
an Tafel, 2.
Kl.

4/20 Opel
in best. Zustande
billig zu verfaul.
Käufers bei
H. Wittke,
Kaufmann,
Krahe 12.
**Kalt neuer
Anhängel**
f. Berlinermoa.
20 Air. Trakt.
billig zu verfaul.
Käufers bei
H. Wittke,
Kaufmann,
Krahe 12.

Mietgeuche
Jung. Ehepaar
(Reisebahn)
sucht 1 Zim. und
Küche Ang. u.
H. 505 an 2. St.
Dauermieterin
sucht 1. 4. 38
1 Zim. u. Küche.
Angeb. u. u. 496
T. Kl. Kl.

2 Zimmer
2. Zim. + Wohn.
sofort zu verm.
Wobnhaus
Krahe,
Steinstraße 34.
4 Zimmer
Saub. 4. 2. 2. 2.
m. Bad, 63 RM
zu verm., wenn
2. 2. 2. 2. 2. 2.
2. St. b. 55 RM
an m. Schlier,
Heldendirt 24. 3.
Kl.

Wohnzimmer
Küche
Polstermöbel
immer gut,
immer preiswert!
Möbelhaus
Carl Klappert
nura. Römerstr. 7
Kasseler von Eberl
Küche 20,
gute Möbel, Bett-
stätten, Vertikals,
12 RM, Rohrbau
u. u. Holland
Sebanstraße 5.
1 Million
Stingorentine
1000 St. neu,
Baukasten
verkauft
Carl Dietrich,
Kaufm.,
Krahe 12,
Telephon 68320.

Verkäufe
Kaufm. 489
an Tafel, 2.
Kl.

Altpapier u. Metalle u. Altsisen
Heinrich Gauer, Werderstr. 3
Telephon 24588 Telephon 24588

Einmal ist keinmal!
Dieses Sprichwort gilt besonders
dann, wenn Sie Költzener Schmar-
bier zum erstenmal trinken. Es ist
äußerst leicht möglich, daß Ihnen der
mehr persische Geschmack
bei erstmalig etwas ungewohnt vor-
kommt. Das gibt sich aber sehr schnell
— und nach der vierten Flasche
werden Sie auf das wohlbedeutende
Költzener Schmarbier bereits nicht
mehr verzichten wollen. Költzener
Schmarbier ist erhältlich in den
Bierhandlungen und Lebensmittel-
geschäften. Hauptvertrieb: W. Siehl
Bierzentrale, Wiesbaden, Markt-
straße 12. — Fernruf 26333.

Handelskurse
für Damen und Herren. Doppelte
Buchführung: für Anfänger 10.-
f. Fortgeschr. 12.-
Bilanzlehre: 15.-
Einzelstud. nach
Verabbarung.
Beginn jederzeit.
Privat-
Handelslehrer
Erich Link
Niederwaldstr. 8



Für die uns beim Eingange unserer
lieben Entschlafenen erweisende Teilnahme
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Theodor Müller Postinspektor a. D.
und Frau, nebst Angehörigen.

Heute früh entschlief sanft in ihrem
79. Lebensjahr meine geliebte Mutter, unsere
liebe Schwester und mütterliche Freundin
Gertrud Litty
geb. Boretius.
In tiefem Schmerz:
Elfriede Litty
Marie u. Luise Boretius
Ellisabeth
u. **Margarete Wilde.**
Wiesbaden-Sonnenberg, 20. 2. 1938
Danziger Straße 104.
Die Beerdigung findet in der Stille statt. - Von
Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am Freitag, den 18. Februar verschied nach
kurzem schwerem Leiden unser liebes gutes
Tantchen, Schwester, Schwägerin, Großtante
und Cousine im Alter von 69 Jahren
Frau Dorothea Spieß, Wwe.
geb. Nagelboch.
In tiefer Trauer:
Karl Frey
Frau Emmi Frey, geb. Schön
und Angehörigen.
Wiesbaden, Dolzheimer Straße 109.
Karlsruhe, Douglasstraße 2.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Febr.,
nachmittags um 3 Uhr auf dem Südfriedhof
statt, das Seelenamt am gleichen Tag morgens
um 8 1/2 Uhr in der Maria-Hilf-Kirche.

Stilleben
zu Kauf, Ang. u. 3. 501 an T. 2.
Suche größere
Briefmarken-Sammlung
a. Kaffe. Sel. beim Verkäufer.
Dipl. Kaufm. Walter Neusel,
Darmstadt, Friedrichstraße 16.
Fernruf 4921.
**Gefühlvolle
Empfehlungen**
Kaufgeuche
Grauer
Mittelfeld
u. L. Hele
at. Kartefigur
zu Kauf, gesucht
Niederstraße 30,
Wob. 4. Hs.
Verfähdienes
Elegante neue
Häcker bill. zu
verfaul. Bildh.
Krahe 3. 2. Hs.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am
Sonntag, nach schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden meinen guten Mann und
lieben Vater
Alois Gresser
wahrverhehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich
in die Ewigkeit abzurufen.
In tiefer Trauer:
Frau Christine Gresser, geb. Weber
Alois Gresser
Ruth Gresser.
Wiesbaden, den 21. Februar 1938.
Kaiser-Friedrich-Ring 64.
Die Beerdigung findet in seiner Heimat Dorndorf
(Westerwald) statt; das Seelenamt ist daselbst am gleichen
Tage. — Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

**flein - Anzeige
wird Dir sagen
wo es gibt den
rechten Wogen**
**Einspaltige
Gelegenheits-
Anzeigen**
von
Privatpersonen
bis 100 mm Höhe
und
**einspaltige
Geschäfts-
Anzeigen**
bis 80 mm Höhe
werden im
**Wiesbadener
Tagblatt**
zum ermäßigten
Grundpreis von
6 P. berechnet.

Hans-Georg Oeder
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Kl.
Pauline Oeder, geb. Suhr
Ruth Oeder
Margot Oeder
Ingrid Oeder
Hans-Dirk Oeder
Silvia Schoeller
Eduard Schoeller
Anita Matthes, geb. Oeder.
Pirmern, den 17. Februar 1938.
Post Seehausen (Altmark)
Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Wiesbadener Tagblatt 562 **Der Arzt als Helfer**
von empfindlichen Menschen verpißt werden. Genau so, wie Lüste
sie empfinden werden, die der Natur ja noch viel näher stehen.
Da die meisten Witterungsstörungen im Frühjahr und Herbst
hastigsten, folgen in dieser Jahreszeit auch die Wetterfühler am
meisten. Es tritt bei ihnen eine unerklärliche Unruhe auf, sie sind
erregbarer als sonst, oft folgen sie über Schmerzen, besonders an
Stellen, die einmal verletzt waren, so alte Knochenverletzungen u. dgl.
Nach typischer Schmerzen können sie bemerkbar machen u. dgl.
besonderen Einfluß ist z. B. der Frühwind, der auf Menschen
so stark einwirkt, daß sie für ein paar Tage geradezu krank sind.
Am Zusammenhang mit dem Wetterfühler steht sicher, daß ge-
wisse Krankheiten bei einem Wettersturz gehäuft auftreten. Wenn
findet sich, gewöhnlich im Zusammenhang mit der Witterung, eine
Mischung von Unglücksfällen an log. kritischen Tagen.
Eigentlich wird die Witterungsfähigkeit allmählich noch eine Reihe von
Zusammenhänge zwischen Wetter und Krankheiten aufgedeckt können
und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß auf Grund solcher Beobach-
tungen Krankheiten anders aufgefaßt und behandelt werden.
Widbäder.
Es gibt viele Quellen, deren Gehalt an gelösten Stoffen sehr
gering ist, oft weniger als 1 Gramm im Liter Wasser. Sie enthalten
auch keinerlei besondere Mineralien, nur kommen sie meist sehr reich
aus der Erde. Man nennt solche Quellen Widbäder oder „inoffi-
zielle Thermen“. Wenn die Art ihrer Wirkung belassen verschiedene
Anfichten, im allgemeinen nimmt man eine Wirkung auf elektro-
lytischen Wege oder auch durch Hautreize an.
Die Benutzung der Widbäder ist bei mannigfachen Erkran-
kungen zu empfehlen. Besonders günstig wirken sie bei rheuma-
tischen Erkrankungen, und zwar sowohl bei Gelenk- wie Muskel-
rheumatismus, ebenso bei Gicht. Viel aufgeführt werden die Wid-
bäder auch von Frauen, die an Entzündungen der Geschlechtsorgane
leiden. Der Erfolg ist oft ganz hervorragender. Ebenso werden Erkran-
kungen des Strenghleims in Widbädern durchsichtig gemacht.
Bei funktionellen Strenghleimstörungen liegt meist die Ent-
zündung vor allem in der nachstehenden Richtung der beiden Quellen, in
der ganzen Stämmung eines Widbades, bei organischen Strenghleim-
erkrankungen wird man wohl eine elektrolitische Wirkung der
Quellen als Grund für einen guten Erfolg ansehen dürfen.
Die bekanntesten und berühmtesten Widbäder sind Bad Gastein
und Hopsalein in Oesterreich, Badenweiler im Schwarzwald,
Schlangenbad im Taunus, Trarbach in der Rheinprovinz, Barm-
bad im Erzgebirge, Wildbad im Schwarzwald. Daneben gibt es
kleinere Widbäder mit nicht weniger günstiger Wirkung.

Gehe rechtzeitig zum Arzt
ist kein Problem mehr, wenn man „Thalysio-Formen-
pflege“ treibt. Der Brusthalter „Tarnka“ schützt, stützt
und formt die Brust, er ist in seiner Luxusform zugleich
ein Schmuckstück für die elegante Frau. Sein Schnitt
entspricht den anatomischen Gesetzen, Atmung und Be-
wegung bleiben völlig frei. Verlangen Sie die Auf-
klärungsschrift „Das Problem der guten Figur“.
THALYSIA Reformhaus Robert Meyrer
Ecke Goldgasse u. Grabenstr.



Inb deitln Oflind

Roman von Ernst Zahn

21. Fortsetzung

Obermatt nahm einen tiefen Atempzug. Über die Freude, die er mit allem guten Willen in sich aufgebracht hatte, fiel der Rest einer Bestimmung.

„Sams Deini und Christl kamen mit dem Gepäcksammler glücklich auf ihn zu. Auch Frau Julia näherte sich. Man schätzte ihn die Hände. Frau Julia schaute die Kinder auf die Eltern.“

Obermatt nahm den Dienstmann die Gesellschaft an. „Das tragen wir selber“, sagte er laut.

Die Christl sah den Straber an. „Sahst du gebürt? Aber man hat nun in den Wagen, rühre ich per Schlichter und laudete einige Worte über die Kette. Dann zog das Pferd an. Man hatte einander zu nun längere Zeit nicht gesehen. Die Obermatt schauten über Frau Julia.“

„Sams Deini und Christl kamen mit dem Gepäcksammler glücklich auf ihn zu. Auch Frau Julia näherte sich. Man schätzte ihn die Hände. Frau Julia schaute die Kinder auf die Eltern.“

Obermatt nahm den Dienstmann die Gesellschaft an. „Das tragen wir selber“, sagte er laut.

Die Christl sah den Straber an. „Sahst du gebürt? Aber man hat nun in den Wagen, rühre ich per Schlichter und laudete einige Worte über die Kette. Dann zog das Pferd an. Man hatte einander zu nun längere Zeit nicht gesehen. Die Obermatt schauten über Frau Julia.“

„Sams Deini und Christl kamen mit dem Gepäcksammler glücklich auf ihn zu. Auch Frau Julia näherte sich. Man schätzte ihn die Hände. Frau Julia schaute die Kinder auf die Eltern.“

Obermatt nahm den Dienstmann die Gesellschaft an. „Das tragen wir selber“, sagte er laut.

Die Christl sah den Straber an. „Sahst du gebürt? Aber man hat nun in den Wagen, rühre ich per Schlichter und laudete einige Worte über die Kette. Dann zog das Pferd an. Man hatte einander zu nun längere Zeit nicht gesehen. Die Obermatt schauten über Frau Julia.“

„Sams Deini und Christl kamen mit dem Gepäcksammler glücklich auf ihn zu. Auch Frau Julia näherte sich. Man schätzte ihn die Hände. Frau Julia schaute die Kinder auf die Eltern.“

Obermatt nahm den Dienstmann die Gesellschaft an. „Das tragen wir selber“, sagte er laut.

Die Christl sah den Straber an. „Sahst du gebürt? Aber man hat nun in den Wagen, rühre ich per Schlichter und laudete einige Worte über die Kette. Dann zog das Pferd an. Man hatte einander zu nun längere Zeit nicht gesehen. Die Obermatt schauten über Frau Julia.“

„Sams Deini und Christl kamen mit dem Gepäcksammler glücklich auf ihn zu. Auch Frau Julia näherte sich. Man schätzte ihn die Hände. Frau Julia schaute die Kinder auf die Eltern.“

ihn und die Scherzhaft und allseitige Stimmung, über deren Antriebe dann erst noch zu reden sein würde! Koch auf der Terrasse hatte er diesen letzten Standpunkt verlor, nicht und mit Berrennens Grund, auch der Schmeier Ignazien umgeben, und während beide den Wagen mit dem letzten blauen Dunst erfüllt hatten, waren sie beide übergegangen, schmerzlicher zu empfinden. Christl hatte gemurmelt, die Großmutter würde sie ins Krankenhaus legen, und es begann behutsam eine Art Angst zu sein, und Frau Deini schmerzte verumt, er werde nun erst recht den Bauernmarkt machen müssen, ein Ding, zu dem er immer noch habe. Er habe, er hatte er dann wieder ausgeführt, eine andere Mitteilung vom Leben als der Mitle, wie er Obermatt nannte. Wenn er auch sagte, daß er als fünfjähriger Knabe den Wirtschaftsbetrieb eines Bauernhauses gründlich habe kennengelernt müssen, so sei es nun an der Zeit, daß diejenigen meistbesseren und -schlechtesten, die dafür bezahlt seien. So habe auch, wie man ihm erzählt, sein viel zu früh verstorbenen Vater gehabt und geiproden.

Christl hatte dem Straber recht angesehen, ihre anhängliche Bangigkeit abgelehnt und begonnen, mit allem Willen und Willen in spiritus padmaler zu kämpfen. Sie hatten sich darüber geeinigt, daß sie nicht auf Schindl zu verlassen gebildet, sondern oft nach der Stadt und in Gesellschaft zu kommen müßten. Rühre und Schmeier seien auf die Dauer kein Vergnügen.

„Machbar dürfen wir in nicht sein“, hatte Christl erwidert. „Die Großmutter haben es noch ihrer Zeit immer gut mit uns gemeint.“

„Da war es gemeint, als ich ihr, Frau Deini, in einem Tunnel gefahren und liegen lie im Zweifel. Der letzten innern Frage hatten sie sich Obermatt und Frau Julia gebunden. Die mit ihrem ersten Willen zu fragen können, was das alles eigentlich heißen sollte.“

„Man ist“, hatte Frau Deini gelassen lassen, „schlechte Geirte mögen die Großmutter nicht sein. Aber sie haben kein Erbhabnis mehr für uns und unter Koch, und es ist höchst Zeit, daß das Alter fern, um Jüngern Platz zu machen.“

„Da was auch Christl eingeknickt, hatten sie den Rest ihrer Fahrt in gehobener Stimmung zurückgelegt.“

„Man ist“, hatte Frau Deini gelassen lassen, „schlechte Geirte mögen die Großmutter nicht sein. Aber sie haben kein Erbhabnis mehr für uns und unter Koch, und es ist höchst Zeit, daß das Alter fern, um Jüngern Platz zu machen.“

„Da was auch Christl eingeknickt, hatten sie den Rest ihrer Fahrt in gehobener Stimmung zurückgelegt.“

„Man ist“, hatte Frau Deini gelassen lassen, „schlechte Geirte mögen die Großmutter nicht sein. Aber sie haben kein Erbhabnis mehr für uns und unter Koch, und es ist höchst Zeit, daß das Alter fern, um Jüngern Platz zu machen.“

„Da was auch Christl eingeknickt, hatten sie den Rest ihrer Fahrt in gehobener Stimmung zurückgelegt.“

„Man ist“, hatte Frau Deini gelassen lassen, „schlechte Geirte mögen die Großmutter nicht sein. Aber sie haben kein Erbhabnis mehr für uns und unter Koch, und es ist höchst Zeit, daß das Alter fern, um Jüngern Platz zu machen.“

„Da was auch Christl eingeknickt, hatten sie den Rest ihrer Fahrt in gehobener Stimmung zurückgelegt.“

„Man ist“, hatte Frau Deini gelassen lassen, „schlechte Geirte mögen die Großmutter nicht sein. Aber sie haben kein Erbhabnis mehr für uns und unter Koch, und es ist höchst Zeit, daß das Alter fern, um Jüngern Platz zu machen.“

„Da was auch Christl eingeknickt, hatten sie den Rest ihrer Fahrt in gehobener Stimmung zurückgelegt.“

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...
Wahrscheinlich zum Nichtkommen zu bewegen. Der Dienstmann...

Vanbuie Kauff.

Von Helmar Stripes.

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Die Bismarck...
Die Bismarck...
Die Bismarck...

Vom lustigen Karl Valentin.

Das ist die Frage.

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

Karl Valentin...
Karl Valentin...
Karl Valentin...

